

Karnevalisten erobern Rathäuser
Die Karnevalisten der Region haben die Macht übernommen – mit teilweise frivolem Programm. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 21/8 886 966
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Timo Richter
timo.richter@ostsee-zeitung.de

Wie lang dauert eine Minute?

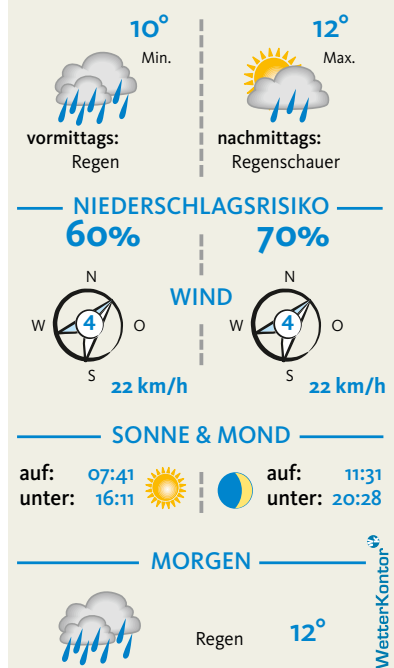
Eine Minute dauert 60 Sekunden, klarer Fall. Zuweilen aber, erscheint eine Minute endlos zu sein. Anlässlich des Volkstrauertages gestern erschienen die Minuten allerorten deutlich länger als 60 Sekunden. Zeit zum Gedenken, Zeit zum Nachdenken. Der schrecklichen Ereignisse in Paris ist nicht in einer Minute zu gedenken, ebenso wenig den Millionen Toten durch Kriege und Gewaltherrschaft. 60 Sekunden des Innehaltens, der Hoffnung auf Frieden. Mit brennenden Flüchtlingsunterkünften, Hass und weiter steigender Gewalt brauchen Andere wiederum oftmals weniger als eine Minute, Toleranz und Menschlichkeit mit Füßen zu treten und an den Grundwerten dieser Gesellschaft zu rütteln. Da reicht eine Minute, reichen 60 Sekunden nicht aus, sich die Folgen dieses hirnrissigen Tuns auszumalen. Diese „Terroristen“, die feige diese Gesellschaft angreifen, kommen nicht aus dem Ausland, die sind unter uns.

GESICHT DES TAGES



In der Freizeit der Radiologie-Assistentin **Janett Erdmann** geht es ebenso sportlich wie musikalisch zu. Die 30-Jährige aus Ribnitz-Damgarten hält sich mit Zumba fit. Ihre Musikvorliebe lässt sich mit Rock und Pop beschreiben. Nach getaner Arbeit in Stralsund genießt sie das Zusammensein in der Familie und mit Freunden. Als leidenschaftliche Köchin bezeichnet sich Janett Erdmann selbst nicht, darum geht es ab und zu in Restaurants. Sie bevorzugt dann regionale Küche. In ihrem Kühlschrank ist immer Joghurt zu finden, „denn ich brauche einen Nachtsch“. Foto: Timo Richter

LOKALES WETTER



Stilles Gedenken an Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaft in Marlow.

Foto: Timo Richter

„Wir müssen alles tun, um Frieden zu wahren“

Marlow. Die Opfer von Kriegen und Gewaltherrschaft mahnen an Frieden. Pastor Konrad Frenzel sprach gestern im Sinne der Toten, dass die Menschen jetzt alles tun müssten, um Frieden auf der Welt wachsen zu lassen und

ihn zu wahren. Mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Marlower Kirche wurde den Toten gedacht. Bürgermeister Norbert Schöler, Vorgänger Heino Schütt sowie Vertreter der 1. Flugabwehrtraktengruppe 24 aus

Bad Sülze und der Marinefunksendestelle Marlow nahmen an der Veranstaltung teil. Schöler erinnerte mit Blick auf den Terroranschlag in Paris an die Aktualität eines weltweiten Friedensprozesses. tri

Mit tödlichen „Leckerlis“ wird Kanalratten Garaus gemacht

Wo immer es Anzeichen dafür gibt, dass sich Ratten in der Kanalisation einnisten, rückt ihnen der Abwasserzweckverband Körkwitz mit Giftködern zu Leibe.

Von Edwin Sternkiker

Körkwitz. Wenn Clemens Zynder anrückt, dann geht es den Ratten an den Pelz. Der Mitarbeiter des Abwasserzweckverbandes Körkwitz macht in den Abwasser-Kanälen Jagd auf die Nager. Eine Arbeit, die er quasi „nebenbei“ im Rahmen der Kanalwartungsarbeiten mit erledigt. Dann wird in den Schächten nachgeschaut, ob sich dort Ratten Vorräte angelegt haben. Ist das der Fall, platziert Zynder im Kanalschacht das Gift.

„Das enthält Warfarin, ein Blutgerinnungshemmer. Das Gift wirkt langsam. Die Ratten sterben schmerzfrei“, erläutert Zynder. Nicht jeder darf mit Rattengift hantieren, das verbietet der Gesetzgeber. Deshalb hat der Mitarbeiter des Abwasserzweckverbandes in Berlin eine entsprechende Schulung mitgemacht und seitdem ein Zertifikat in der Tasche.

Zu tun gibt es genug. Immerhin existieren im Zuständigkeitsbereich des Abwasserzweckverbandes Körkwitz rund 3500 Kanalschächte, macht Verbandsvorste-

her Martin Vogt deutlich. Die müssen regelmäßig kontrolliert werden. Etwa 100 Schächte werden pro Jahr mit den Giftködern bestückt. Die werden so platziert, dass sie nicht weggespült werden können. Die Ausgaben sind überschaubar: rund 1300 Euro wendet der Abwasserzweckverband Körkwitz pro Jahr für die Rattenbekämpfung auf. Das seien allerdings nur die reinen Materialkosten, macht Vogt deutlich. Die Arbeitskosten seien in dieser Summe nicht enthal-



Ratten fühlen sich in der Kanalisation wohl. Foto: OZ

ten. Wie viele Ratten sich im Zuständigkeitsbereich des Abwasserzweckverbandes Körkwitz im Untergrund tummeln, das wisse natürlich niemand, so der Verbandsvorsteher. Was man aber sagen könne, sei, dass es keine größeren Probleme, schon gar nicht eine Rattenplage gebe.

„Es macht sich bezahlt, dass wir regelmäßig Kontrollen durchführen und wo nötig eben Giftköder ausbringen. Da das sozusagen unterirdisch passiert, besteht weder

für Haus- noch für Wildtiere eine Gefahr.“

„Wenn jemand Probleme mit den Nagern auf seinem Grundstück hat, kann er sich jederzeit an uns wenden“, sagt Zynder. Dann rückt er aus, verteilt Gift und kontrolliert auch, ob die Ratten den tödlichen Leckerbissen gefressen haben.

Oftmals seien Probleme mit Ratten hausgemacht, weiß Zynder zu berichten. Dazu gehören offene Mülltonnen. „Und leider schütten auch sehr viele Menschen Essensreste ins Klo. Sie sorgen damit dafür, dass den Nagern ein wahres Festmahl bereitet wird.“

Der Mitarbeiter des Abwasserzweckverbandes kann sich auch an einen Hauseigentümer erinnern, der ihn rief, weil er „Besuch“ von Nagern hatte. Nach den Gründen musste Zynder nicht lange suchen: Auf dem Hof stand ein Fressnapf für den Hund. Abends wurde der ins Haus geholt, der Fressnapf mit den Futterresten blieb draußen. „Für Ratten war das natürlich eine Einladung, die sie gern annahm“, so Zynder.

Gift wirkt zeitverzögert

Ratten sind sehr intelligente Tiere, sie lassen den Köder von einem Artergenossen vorkosten. Stirbt der Vorkoster nach kurzer Zeit, so meiden die Ratten diesen Giftköder. Aus diesem Grunde wirken die meisten Rattengifte zeitverzögert, damit kein Misstrauen bei den Tieren aufkommen kann. Bei den Giften mit Zeitverzögerung dauert es also einige Zeit, bis die Tiere sterben. Zu den in diesen Rattengiften verwendeten Wirkstoffen gehören unter anderem Cumarin, Warfarin und Strychnin.

Hansa-Fans randalieren in Rostock

Rostock. Der Schaden dürfte in die zehntausende Euro gehen: Rund 100 Personen, die nach Angaben der Polizei der Fan-Szene des FC Hansa zuzurechnen sind, haben in der Nacht zum Sonntag in der Rostocker Innenstadt und in der Kröpeliner Tor Vorstadt randaliert. Die Täter beschmierten Schaufenster und Hausfassaden, bewarfen Polizisten mit Böllern und Flaschen. Sechs Personen wurden vorläufig festgenommen.

Laut Polizeibericht waren gegen 23.30 Uhr mehrere Notrufe in der Leitstelle eingegangen – weil die Gruppe grölend und randalierend von der Kröpeliner Tor Vorstadt in Richtung Kröpeliner Straße zog. Dabei wurden Böller gezündet, unter anderem die Einfriedung einer Schule im Patriotischen Weg beschmiert. Auf der Kreuzung Neuen Werderstraße wurde ein Bengalo gezündet.

In Höhe des Kröpeliner-Tor-Centers konnten Polizeibeamte die Männer stellen. Die Polizisten wurden sofort attackiert, mussten Verstärkung rufen. Aus der gesamten Stadt und auch aus dem Landkreis Rostock wurden Einsatzkräfte zusammengezogen. „Die Gruppe zog weiter zum Neuen Markt, besprühte Schaufenster, Fassaden und auch Weihnachtsmarkt-Stände“, heißt es in einer Mitteilung des Polizeipräsidiums. Am Steintor stoppte die Polizei die Gruppe. Die allermeisten konnten jedoch flüchten. Die Rostocker Kripo ermittelt wegen Landfriedensbruchs und der Sachbeschädigung. am/tri

Wie sicher ist Bernsteinstadt bei Dunkelheit?

Ribnitz-Damgarten. Die Mitglieder des Ausschusses für Sicherheit, Ordnung und Verkehr kommen am Dienstag, dem 17. November, zur Beratung zusammen. Dazu wird ins Vereinshaus Ulmenallee 11 eingeladen. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Begehung zusammen mit dem Frauenarbeitskreis. In drei Gruppen geht es durch die Stadt, um zu prüfen, ob und inwieweit die Sicherheit für Frauen und Kinder in der dunklen Jahreszeit gewährleistet ist. Die Auswertung der Begehungen erfolgt dann gegen 18.45 Uhr im Vereinshaus.

Weiterhin werden Informationen gegeben über den Winterdienst sowie die Wartung der Hydranten durch den Stadtbauhof der Stadt Ribnitz-Damgarten. Die Sitzung ist öffentlich.

● **Ausschusssitzung,** 17. November, 18.45 Uhr Vereinshaus

Erdöl-Initiative ließ Protest gegen Fracking Revue passieren

Nach Probeförderung bei Saal ruhen die Arbeiten

Ribnitz-Damgarten. Worin ähneln sich Proteste gegen Fracking im Südosten Polens und in dieser Region, worin unterscheiden sie sich? Hannes Luck von der Bürgerinitiative Erdöl Barth skizzierte am Sonntag eine 400 Tage währende Blockade gegen Probebohrungen in Polen anhand einer Ausstellung im Büro der Grünen in Ribnitz-Damgarten. Zwar habe der Chevron-Konzern am Ende den Schauplatz unverrichteter Dinge verlassen, das aber sei nur dem Engagement der dortigen Bevölkerung zu verdanken. Dennoch gebe es in Polen eine große Zustimmung

für das umstrittene Verfahren zur Förderung von Erdöl.

Eher auf der politischen Ebene erfolgten der Protest gegen Probebohrungen der CEP bei Saal, wie Fabian Czerwinski gestern berichtete. Über die Umweltpartei hat das Thema auch den Landtag und seine Ausschüsse erreicht. Weil die Antworten der CEP einigen Akteuren nicht ausreichten, hätten die sich vernetzt und sachkundig gemacht.

Das wertete Czerwinski auch als Grundlage für die folgenden Aktivitäten. Selbst die SPD, anfangs eine Befürworterin des Verfahrens ei-

ner sogenannten „Stimulation“ beziehungsweise „Aktivierung“ erdölführender Gesteinsschichten, aber später selbst von konventionellem Fracking gesprochen. Mit hohem Druck in die Schichten gedrückte Chemikalien sollen das Erdöl herauspressen. Erst hartnäckiges Nachfragen von verschiedener Seite habe zu einem Stopp der Aktivitäten bei Saal geführt. Und während CEP immer noch von Ergebnissen oberhalb der Erwartungen gesprochen habe, sei die Unterbrechung längst beantragt worden. „Seitdem ruht das Ding“, sagte Czerwinski. Timo Richter



Hannes Luck zeichnete anhand einer kleinen Foto-Ausstellung den Protest gegen Fracking im Südosten Polens nach. Foto: Timo Richter